

10. Mai 2020 – Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Predigt im Gottesdienst zu 2. Chronik 5,2-5 und 12-14 am Sonntag Kantate, 10. Mai 2020 Prot. Kirche Freinsheim – Pfarrer Martin Chr. Palm

Psalm 98 (EG.E 84 / EG 755)

Singt dem Herrn ein neues Lied,
denn er hat Wunder vollbracht!

Allein seine starke Hand, sein heiliger Arm,
brachte die entscheidende Hilfe.

Der Herr hat gezeigt, dass er Rettung verschafft;
vor den Augen aller Völker ließ er offenbar werden,
wie er Heil schenkt.

Er hat ganz Israel gegenüber
an seine Gnade und Treue gedacht.

Bis ans Ende der Erde sieht man die Rettung,
die von unserem Gott kommt.

Alle Welt juble dem Herrn zu.

Ja, freut euch, jubelt und lasst Musik ertönen –
spielt zu Ehren des Herrn auf der Zither!

Lasst die Zither hören und singt!

Trompeten und der Schall des Widderhorns sollen
erklingen, jubelt dem Herrn, unserem König, zu!

Rauschen soll das Meer mit allem, was in ihm
lebt,
und die Erde mit all ihren Bewohnern stimme
ein!

Die Flüsse sollen in die Hände klatschen
und die Berge gemeinsam mit ihnen in Jubel
ausbrechen,

wenn der Herr kommt,
um auf der Erde Gericht zu halten.

Er wird die Welt gerecht richten und über alle Völker
ein Urteil sprechen, durch das sich seine Aufrichtigkeit
zeigt.

Eingangsgebet

Gott, wie schön, dass wir wieder hier Gottesdienst
feiern können, zusammen, wenn auch nicht alle. Gott,
wie schön, wieder gemeinsam singen zu können. Wenn
auch nicht aus vollem Halse, und wenn auch mit so viel
Abstand zueinander, dass wir einander kaum hören.
Dank für Bewahrung in dieser Zeit, das singen wir dir.
Dank für Trost in dieser Zeit, das singen wir dir.
Dank für die Solidarität und die Hilfsbereitschaft, die
bei vielen gewachsen sind in den letzten Wochen, das
singen wir dir.

Got, dich preist unser Lied. Dein Wort schenkt uns
Freude und Zuversicht. Es tröstet und stärkt uns.
Dank sei dir! Amen.

Predigt

Singen ist Leben im Hier und Jetzt – Meditation zu 2. Chr. 5, 2-5.12-14

Ganz unterschiedliche Bibeltex-te sind heute am
Sonntag Kantate ausgewählt worden: Zum einen das
spontane Gotteslob der Jünger kurz vor dem Einzug
Jesu in Jerusalem, von dem Matthäus im 19. Kapitel
seines Evangeliums erzählt. Aus den Jüngern bricht es
heraus, einfach so, ganz spontan:

*Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen
des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der
Höhe!*

Im Gegensatz dazu der sorgfältig geplante Gotte-
sdienst, den Salomo zur Einweihung des Tempels feiert:

² Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle

Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen
Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes
des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids,
das ist Zion.

³ Und es versammelten sich beim König alle Männer
Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist.

⁴ Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten
hoben die Lade auf ⁵ und brachten sie hinauf samt
der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der
Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester
und Leviten.

¹² und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf,
Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder,
angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom
Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei
ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten
bliesen.

¹³ Und es war, als wäre es einer, der trompetete und
sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken
dem HERRN. Und als sich die Stimme der
Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und
man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine
Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus
erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN,
¹⁴ sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten
konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des
HERRN erfüllte das Haus Gottes.

„Singen ist Leben im Hier und Jetzt“

Ihr Lieben, habt ihr alles gelesen, was auf dem großen
Plakat am Eingang hing?

„Sie können am Gottesdienst in der Kirche nur teil-
nehmen, wenn Sie frei von Krankheits- und
Erkältungssymptomen sind!“

Der Platz in der Freinsheimer Kirche ist begrenzt. Sollte er nicht ausreichen, bemühen wir uns, zeitnah einen zweiten Gottesdienst im Anschluss anzubieten.

Um eventuelle Infektionsketten nachvollziehen zu können, müssen von allen Teilnehmenden Name, Vorname und Adresse oder Telefonnummer erfasst werden. Die Listen werden 21 Tage im Pfarramt aufbewahrt und anschließend vernichtet. (...)“

Und so weiter und so weiter. Klingt das kompliziert für Euch? Es ist schon die übersetzte und abgespeckte Version der 22 Punkte, die aus Speyer kamen.

Kann man so Gottesdienst feiern!? Mit Mundschutz und Abstand und desinfizierten Händen? Ohne Händedruck – von Umarmungen oder Küsschen links und rechts ganz zu schweigen? Beim letzten gemeinsamen Gottesdienst hier hieß es noch „Wir schenken uns ein Lächeln“ – aber jetzt sehen wir das gar nicht unter der Maske? Gottesdienst ohne Gesangbücher? Ohne Vorfreude auf den Montag, Dienstag, Mittwoch... an dem man sich zur Probe oder zu einer Veranstaltung wiedersieht? Gottesdienst ohne Gesang – wie sollst du singen mit einem Stofflappen vor dem Mund?

Nicht alles ist weg. Wir haben: die Kirche. Und wie es dort riecht. Wir sehen das Sonnenlicht durch die Fenster scheinen. Hören Bibeltexte, hören Gebete und Gesang, ganz leise, hören die Orgel.

Wir feiern Gottesdienst. Trotz alledem. Und doch ganz anders. So wird es hoffentlich nicht für lange sein...

Für das, was wir heute dürfen haben wir uns gut vorbereitet. Und gut vorbereitet war auch alles bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem, der im Predigttext beschrieben wird. Ein großer, festlicher Gottesdienst. Die Bundeslade soll in das Allerheiligste des Tempels gebracht werden. Jahrelang war sie in mit dem Volk Israel mitgezogen, ein Zelt war ihre Behausung. Jetzt soll sie einen Ort haben, an dem sie bleiben kann. Das Volk Israel richtet sich in der Sesshaftigkeit ein und auch für Gott sollen die Jahre

der Wanderschaft vorbei sein. Für solch einen Anlass muss alles geregelt und geplant sein. Das ist klar. Es ist ein seltsamer Anlass, der hier beschrieben wird. Denn zuvor war Glaube so flüchtig wie das Singen: Du singst einen Ton und im gleichen Augenblick, in dem er die Stimmbänder verlässt, ist er vergänglich und verhallt. Erst die Schallplatte und die CD, heute moderne Speichertechnik, konnte Töne konservieren. So wie wir in den letzten sieben Wochen Gottesdienste feierten und konservierten.

Auch wenn wir die Erfahrung machten, dass viel, viel mehr Menschen an unseren digitalen Gottesdiensten teilgenommen haben als zuvor in der Kirche: Es ist nicht dasselbe. Es ist auch nicht dasselbe, einem Sänger zuzuhören wie selbst zu singen. Es ist nicht dasselbe, einem Gebet zuzuhören wie in Gemeinschaft zu beten, die andere, den anderen zu spüren. Im Hier und Jetzt. Bei Taufen und Hochzeiten erlebe ich oft: manche reißen genau in dem Augenblick, in dem der Segen kommt, der Trausegen, die Taufhandlung, das Smartphone heraus halten es vor ihr Gesicht. Sie versuchen den Augenblick zu konservieren und verpassen ihn damit. Sie haben es auf Video, aber sie waren nicht dabei.

Gott lässt sich nicht konservieren in einem Tempel, das hat er in der Geschichte mit seinem Volk immer wieder gezeigt. Gott lässt sich nicht einsperren, festzurren, so wie Musik, die leben muss, im Hier und im Jetzt gemacht und gesungen und gespielt und gehört und erlebt werden muss.

Darum liebe ich Musik und darum liebe ich Gott. Gott ist nicht greifbar – und auch die Musik ist es nicht. Gott geschieht im Jetzt. Sein Resonanzraum beschränkt sich dabei nicht auf den Himmel, er erstreckt sich auf die ganze Schöpfung. Uns umgibt der Resonanzraum der Liebe Gottes. Und Gott will uns berühren und bewegen und zum Klingen bringen mit seiner Liebe. Einmal wird dieser ganze Spuk vorüber sein. Dann müssen wir nicht planen und sorgen und ordnen und die Gottesdienste mit Verordnungen und Regelungen

einengen. Wir werden wieder frei atmen und im Hier und im Jetzt leben und feiern: hier im Gottesdienst und bei allen Begegnungen. Und wir werden wieder singen, laut und unbekümmert, werden die Stimmen hinauffliegen lassen zu dem großen Musikliebhaber. Und wir werden mit unserem Singen, Sprechen und Summen den Glauben geschehen lassen im Moment. Darauf freue ich mich. Wenn das geschieht, erklingt die Stimme des großen Musikliebhabers, direkt in dir und in mir. Darauf vertraue ich. Amen.

„Ich sing dir mein Lied“

(Wo wir dich loben Plus Nr. 56)

Gebet

Gott, schenke mir Augenblicke des Einklangs – mit mir, mit dir und der Welt um mich herum. Solche Augenblicke tragen mich durch die schweren Zeiten. Lass mich ein Klangkörper deiner Liebe sein. Lass deine Stimme durch mich hindurchtönen, dass sie durch mich in der Welt hörbar wird.

Ich bitte dich für die, denen ihr Lied im Halse steckenbleibt, und für die, die mundtot gemacht wurden, für die, die ihre Melodie noch nicht gefunden haben und für die, deren zarte Stimme in unserer lauten Welt kein Gehör findet.

Ich bitte dich für die, die vergeblich auf Liebe warten. Ich bitte dich für deine geschundene Erde, für die Pflanzen und Tiere, deren Lebensräume zerstört werden. Ich bitte dich für alle, die ihre Stimme erheben für eine gerechte und friedliche Welt, und sich dafür einsetzen, dass unsere Erde ein Zuhause bleibt für die nachkommenden Generationen.

Gott, schenke mir und uns Augenblicke des Einklangs – mit mir, mit dir und der Welt um mich herum. Amen.

www.evkirche-freinsheim.de
www.evkirche-dackenheim.de
pfarramt.freinsheim@evkirchepfalz.de